



POSITIONSPAPIER

LEERSTELLEN UND ZUKÜNFTIGE STRATEGIEN

Scoping-Workshop Ver- und Überschuldungsforschung

27. – 29.11.2024 in Hannover

Gefördert durch:



Autorinnen

Dr. Sally Peters

institut für finanzdienstleistungen e. V. (*iff*)

Caro Berndt

institut für finanzdienstleistungen e. V. (*iff*)

Prof. Dr. Kerstin Herzog

Hochschule RheinMain, Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Eva Münster

Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Gesundheit

Prof. Dr. Patricia Pfeil

Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit

INHALTSVERZEICHNIS

Autorinnen	2
Präambel	4
Einleitung.....	5
Forschungslücken.....	7
Impulse zur Weiterentwicklung.....	10
Eine gemeinsame Bestandsaufnahme	10
Gründung eines Netzwerkes für die Überschuldungsforschung	12
Interdisziplinäre Zusammenarbeit stärken	12
Forschungsfeld stärken	13
Finanzielle Aspekte von Forschungsförderung.....	14
Chancen, Limitationen und Herausforderungen	14
Ausblick	15
Literaturverzeichnis	16
Beteiligte Personen.....	18
Antragstellerinnen.....	18
Moderation	18
Organisation	18
Teilnehmende	18

PRÄAMBEL

Dieses Positionspapier ist im Rahmen des durch die VolkswagenStiftung geförderten Scoping-Workshops „Ver- und Überschuldungsforschung“ entstanden. Zentrale Ziele des Workshops waren die Verständigung über Forschungslücken und künftige Projektideen sowie die intensive und interdisziplinäre Vernetzung von Wissenschaftler:innen des Feldes.

Die Diskussionen des Workshops haben gezeigt, dass die Ver- und Überschuldungsforschung aus unterschiedlichen Perspektiven betrieben wird, wobei verschiedene Erwartungen und Ansprüche an die jeweiligen Disziplinen herangetragen werden. Das vorliegende Positionspapier greift die vielfältigen Anregungen aus den Debatten des Workshops auf und gibt sie wieder. Der Text dokumentiert nicht die Debatten im Detail und versucht auch nicht, einen Minimalkonsens herzustellen. Vielmehr wird im Abschnitt „Limitationen“ ausdrücklich auf die unterschiedlichen und oft kontroversen Reaktionen zu den Workshop-Fragestellungen hingewiesen.

Das Positionspapier versteht sich als eigenständiger Beitrag der genannten Autorinnen. Auch in diesem Beitrag wird deutlich, dass die Auffassungen der Beitragenden hinsichtlich der Frage, wie Ver- und Überschuldungsforschung zu verstehen ist, sowie bezüglich der Methodik und Herangehensweise an die Thematik unterschiedlich sind. Die Verfassenden streben bewusst nicht an, diese Unterschiede zu verwischen, sondern lassen sie bestehen, um so zu weiteren Überlegungen und Diskussionen anzuregen.

Das Positionspapier adressiert nicht ausschließlich wissenschaftliche Kontexte, sondern ebenso Akteur:innen aus Politik und Praxis. Es richtet sich auch an verantwortliche Entscheidungsträger:innen, um die Notwendigkeit einer interdisziplinären Ver-/Überschuldungsforschung zu unterstreichen.

Die Autorinnen des Positionspapiers danken allen Teilnehmenden des Workshops für ihre wertvolle Mitarbeit und die lebhaften Debatten, die einen tiefen Einblick in die Vielfalt des Forschungsbereiches ermöglicht haben.

EINLEITUNG

Das Thema „Ver- und Überschuldung“ hat durch die Krisen der letzten Jahre deutlich an Relevanz gewonnen. Das Finanzsystem ist eine zentrale Grundlage des menschlichen Handelns, und somit begleitet die Menschheitsgeschichte seit jeher die Frage nach dem Auftreten und dem Umgang mit Ver- und Überschuldung. Während die Verschuldung, als volkswirtschaftliches Instrument, das bei passender Nutzung Vorteile bringen kann, positiv konnotiert ist, wird die Überschuldung eindeutig negativ bewertet: Sie stellt eine finanzielle Situation dar, in der eine Person, ein Haushalt, ein Unternehmen oder ein Staat langfristig nicht in der Lage ist, die fälligen Zahlungsverpflichtungen aus eigenen Mitteln zu begleichen.

Die Entwicklungen der Globalisierung und der Privatverschuldung, z. B. durch Ratenkredite, hin zu komplexeren Finanzsystemen sowie aktuelle Krisen – wie die Auswirkungen der Corona-Pandemie und Kriege – verstärken die Notwendigkeit der Erforschung der Ver- und Überschuldung, sowohl national als auch international.

Schätzungen gehen davon aus, dass allein in Deutschland über fünf Millionen erwachsene Bürger:innen von Überschuldung betroffen sind; Zahlen über im Haushalt lebende Familienangehörige, z. B. Kinder, sind nicht solide bestimmt. Scham und Stigmatisierung wirken in Deutschland auf diese Menschen, ebenso wie das Vorurteil „selbst Schuld“ an der eigenen Situation zu sein. Derartige Vorurteile existieren, obwohl Daten des Statistischen Bundesamtes zu Personen, die bei Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen Rat suchen, aufzeigen, dass individuelle Lebensschicksale wie Arbeitslosigkeit, Krankheiten oder Trennungen die „Hauptgründe“ für Überschuldung sind, während mögliche systembedingte Gründe bei diesem Blick unberührt bleiben.

Viele Betroffene zögern, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen, aus Angst vor Vorurteilen oder Diskriminierung. Diese gesellschaftlichen Barrieren verdeutlichen die Notwendigkeit, das Thema öffentlich zu diskutieren und zu enttabuisieren. Es ist mittlerweile nachgewiesen, dass Überschuldung in Deutschland nicht nur ein wirtschaftliches und juristisches, sondern auch ein soziales und gesundheitliches Problem darstellt. Deutschland braucht eine starke interdisziplinäre Ver- und Überschuldungsforschung, um die Menschen und das System vor schädlichen Fehlentwicklungen zu schützen.

Erstmalig für Deutschland haben die Autorinnen dieses Berichts den Scoping-Workshop „Ver- und Überschuldungsforschung“ initiiert, um eine interdisziplinäre Expertenstruktur aufzubauen.

Ursachen und Folgen von finanziellen Schwierigkeiten bei Einzelpersonen und Privathaushalten sowie Strategien zu ihrer Bewältigung und Präventionsmaßnahmen werden in der Ver- und Überschuldungsforschung wissenschaftlich untersucht. Hierbei kommt der Überschuldung, deretwegen Betroffene ihre finanziellen Verpflichtungen mit den verfügbaren Einnahmen auf absehbare Zeit nicht mehr begleichen können, besondere Relevanz zu – insbesondere angesichts der Krisen der vergangenen Jahre. Als Ursachen rücken neben strukturellen und individuellen Faktoren zunehmend auch unfaire Finanzprodukte und problematische Vertragsgestaltungen in den Fokus, die

zur Verschärfung finanzieller Problemlagen beitragen können. Vor dem Hintergrund, dass sowohl die Ursachen von Überschuldung als auch deren Prävention bzw. Überwindung kein rein ökonomisches Problem darstellen, lag der Fokus des Workshops auf verbesserter interdisziplinären Forschungsansätzen und somit auch auf interdisziplinärer Zusammenarbeit von Forscher:innen.

Im Vorfeld des Workshops ging es den Antragstellerinnen insbesondere um die Systematisierung der Ver- und Überschuldungsforschung und damit verbunden um die Aufdeckung von Leerstellen und Forschungslücken im Hinblick auf Erfordernisse und Möglichkeiten einer interdisziplinären Zusammenarbeit.

Ver- und Überschuldungsforschung wird vor allem den Sozial- und Verbraucherwissenschaften zugeordnet, auch wenn viele weitere Wissenschaftsdisziplinen (z. B. Soziale Arbeit, Medizin, Rechtswissenschaften, Psychologie, Pädagogik) in diesem Forschungsfeld aktiv sind. Die disziplinären Diskussionen sind bisher kaum wechselseitig rezipiert oder systematisiert worden. Auch innerhalb der disziplinären Diskussionen fehlen systematische Bezugnahmen auf andere Forschungsbereiche, z. B. auf die Armuts- und Geschlechterforschung, Sozialpolitik oder Sozialmedizin. Der im Rahmen der Antragstellung und des Workshops verfolgte interdisziplinäre Ansatz bietet das Potenzial, die wechselseitigen Wissensbestände und Forschungsbedarfe systematisierend aufzubereiten, Synergien festzustellen und damit bedeutsame Grundlagen für zukünftige Forschung zu identifizieren, die u. a. in Bildungsstätten, Schulen, Schuldnerberatung den Verbraucherzentralen und in den Sozialen Diensten zur Anpassung an neue gesellschaftliche Entwicklungen implementiert werden können.

Zum Workshop wurden daher Expert:innen aus den folgenden diversen Disziplinen eingeladen: Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaft, Rechtswissenschaft, Ökonomie, Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung, Ökotrophologie, Public Health und Volkswirtschaft. Ebenso waren Vertreter:innen praxisstruktureller Institutionen vertreten. Im Rahmen des Workshops wurde diskutiert, wie die jeweiligen Disziplinen Ver- und Überschuldung definieren, erforschen und bewerten. Dabei waren zunächst die unterschiedlichen Perspektiven auf die Ursachen und Auswirkungen von Überschuldung zu analysieren.

Eine zentrale Frage war, wie Ver- und Überschuldung entstehen und wie diese sowohl theoretisch als auch empirisch adäquat abgebildet und in ihren Wechselwirkungen erfasst werden können. Darüber hinaus wurden die Wechselwirkungen zwischen Überschuldung und anderen Problembereichen wie psychischer Gesundheit, sozialer Exklusion und familialen Belastungen thematisiert. Besonders die Beiträge aus der Sozialmedizin und der Geschlechterforschung warfen Licht auf bislang wenig beachtete Zusammenhänge wie den Einfluss geschlechtsspezifischer Rollenbilder auf die Ver- und Überschuldung und die oft geschlechts- und krankheitsspezifischen Konsequenzen von Überschuldung. In der Diskussion um geeignete Forschungsmethoden wurde auch die Debatte geführt, ob qualitative oder quantitative Ansätze besser geeignet sind, die komplexen Zusammenhänge von Überschuldung zu erfassen. Während quan-

titative Methoden eine systematische Erhebung und Analyse großer Datenmengen ermöglichen, bieten qualitative Ansätze die Chance, individuelle Perspektiven und tiefere Einblicke in soziale Dynamiken zu gewinnen.

Die Diskussionen zeigten überdies, dass in der Praxis der Schuldnerberatung weiterhin erhebliche Herausforderungen bestehen, wenn es darum geht, die Erkenntnisse aus der Forschung nutzbar zu machen. Häufig fehlen ausreichende Ressourcen oder es mangelt an abgestimmten Konzepten, die die Vielschichtigkeit des Problems adäquat berücksichtigen.

FORSCHUNGSLÜCKEN

Im Rahmen der Vorbereitung des Workshops haben die Autorinnen verschiedene Forschungslücken im aktuellen Forschungsstand der Ver- und Überschuldungsforschung identifiziert, und als multiperspektivisch zu bearbeitende Themenkomplexe festgehalten. Die Erstellung der Liste dieser Forschungslücken ist nicht abgeschlossen und als fortlaufender Prozess zu sehen. Die Bearbeitung und die Weiterentwicklung dieser Liste der Forschungslücken ermöglichen, ein umfassenderes Verständnis hinsichtlich der Ver- und Überschuldung sowie gezielte Lösungsansätze zu entwickeln.

Forschungslücke 1: Eine unabhängige Datenbasis zur Ver- und Überschuldung privater Haushalte fehlt mangels belastbarer Daten. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht zwar die Statistik zur Überschuldung privater Personen, kann hierfür jedoch lediglich auf Daten der öffentlich finanzierten Schuldnerberatungsstellen zurückgreifen, ähnlich wie das Institut für Finanzdienstleistungen e. V. (iff), das seit 2006 den Überschuldungsreport¹ herausgibt. Private Auskunftsteien² wie der Verband der Vereine Creditreform e. V. und die Schufa Holding AG hingegen nutzen eigene Datenbestände zu den Verbraucher:innen sowie Daten aus öffentlichen Verzeichnissen (Schuldnerverzeichnisse, Insolvenz-bekanntmachungen) in ihren jährlichen Veröffentlichungen zur Schuldsituation in Deutschland. Auch diese Datenbestände weisen größere Lücken auf, da z. B. Schulden bei öffentlichen oder privaten Gläubigern kaum berücksichtigt werden und der Fokus auf Finanzinstituten und anderen gewerblichen Gläubigern liegt. Eine solide und über Jahrzehnte stabile Datenerfassung zur Verbreitung und zum Ausmaß von Überschuldung ist dringend erforderlich, um daraus tragfähige Lösungsansätze zu entwickeln.

Forschungslücke 2: Die fehlenden Datengrundlagen erschweren die Erforschung der Ursachen, Folgen und Wechselwirkungen von Ver- und Überschuldung. Ebenso fehlen valide Befunde zu Prozessverläufen und den finanziellen, sozialen und gesundheitlichen Langzeitfolgen von Ver- und Überschuldung auf Individuen, Familien, Haushalte und Gesellschaft. Gerade in diesem Bereich zeigt sich, dass die Erkenntnisse aus der Armuts- und Prekaritätsforschung bisher nicht systematisch mit der Überschuldungsforschung verbunden sind. Punktuell konnte in der bisherigen Forschung das multifaktorielle Ursachengeschehen der Überschuldung gezeigt werden (exemplarisch Herzog

¹ Die Überschuldungsreporte sind in ihren je aktuellen Versionen unter <https://www.iff-hamburg.de/ueberschuldungsreport-ergebnisse> zu finden.

² Auskunftsteien sind Unternehmen, die gewerblich Daten sammeln und auswerten, um, davon ausgehend, Aussagen zur Bonität von Privatpersonen oder Unternehmen zu treffen und zu prognostizieren.

2015, Müller et al. 2018, Peters 2019, Schlabs 2007, Korczak/Pfefferkorn 1992)³, ohne dies jedoch überdies für professionelles Handeln oder politische Entscheidungsprozesse zu analysieren. So weist z. B. das Statistische Bundesamt nur einen singulären „Hauptgrund“ der Überschuldung aus und wird dem multifaktoriellen Ursachengeschehen damit nicht gerecht.

Bei der Betrachtung von Verhältnissen und Verhalten einzelner Verbraucher:innen fehlen Forschungen und insbesondere Längsschnittstudien zu biografischen Übergängen spezieller Gruppen (z. B. junger Erwachsener), schulischer Finanzkompetenz, biografischer Armut oder Überlebensstrategien sowohl individueller als auch kollektiver Natur im Alltagshandeln. Gleichzeitig sind die Grundlagen individueller wie kollektiver Bedeutungen von Geld, Schuld und Scham äußerst lückenhaft erfasst. Biografische Forschungsdaten sind entweder älter oder nur sehr begrenzt vorhanden, spielen aber eine zentrale Rolle im Rahmen einer ganzheitlichen, multiperspektivischen Forschung.

Forschungslücke 3: Finanzielle Bildung wird unter der Zielsetzung der ökonomischen Teilhabe und Verbraucherresilienz (aktuell erneut) eingefordert (vgl. BMBF 2023). Bisher werden die Wissensbestände aus der Haushalts- und Budgetberatung sowie aus den Verbraucherwissenschaften in der Schuldnerberatung kaum wechselseitig rezipiert. Insbesondere die Frage, wie generationenübergreifende und sozialisationsbedingte Erfahrungen oder spezifische Lebenslagen, z. B. bei chronischen Erkrankungen, auf Konsum- und Kreditentscheidungen Einfluss nehmen, findet bisher in den Bildungsangeboten wenig Berücksichtigung. Zugleich sind die Bildungsangebote auch wenig auf Haushalte in Krisen- und Armutssituationen bezogen (vgl. exemplarisch Korczak et al. 2021, Größl et al. 2020). Befunde zur Effektivität von präventiven Maßnahmen existieren bisher kaum.

Forschungslücke 4: Auch zu den Effekten und Wirkungen von sozialarbeiterischen, sozial- und verbraucherpolitischen sowie Public-Health-basierten Interventionsstrategien zur Reduzierung oder Bewältigung von Überschuldung fehlen interdisziplinär angelegte Studien oder kontinuierliche Evaluierungen. Diese könnten wichtige Grundlagen zur Legitimation und Veränderung bisheriger Interventionen, bspw. durch die Schuldnerberatung, schaffen, um politische Strategien zukünftig passgenauer auszugestalten. Gerade der Bereich der Wirksamkeits- und Nutzungsforschung zur sozialen Schuldnerberatung findet vor dem Hintergrund der EU-Verbraucherkreditrichtlinie neue Relevanz. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Beratungsqualität für die Praxis, die sich mit Multiprofessionalität und deren Standards auseinandersetzt, zu definieren und zu operationalisieren. Gleichzeitig ist der Transfer von Wissensbeständen für eine gelingende Praxis bedeutsam: Theorie und Praxiswissen müssen in ihrer Logik voneinander getrennt werden, sich jedoch gleichzeitig wechselseitig aufeinander beziehen. Zudem bedarf es der Forschung zu den Lernprozessen in der Schuldnerberatung und zur Vernetzung mit anderen sozialen Diensten.

Forschungslücke 5: Gesundheitliche Erkrankungen und Lebenskrisen können sowohl Ursache als auch Folge von Überschuldungssituationen sein (vgl. exemplarisch Münster et al. 2009, Münster et al. 2010, Rüger et al. 2010, Warth et al. 2020). Die neuen Krisendynamiken haben die generelle finanzielle wie gesundheitliche Vulnerabilität von

³ In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die beigelegte umfangreiche Bibliografie.

Verbraucher:innen ebenso sichtbar gemacht wie neue Ungleichheiten bezüglich der Dauer und Schwere der Folgen und Effekte. Auch die in diesen Kontexten entwickelten politischen Maßnahmen zur Krisenbewältigung waren für die verschiedenen betroffenen Akteure unterschiedlich wirksam. Die Intensivierung bisheriger Forschung könnte somit wissensbasierte Entscheidungsprozesse fördern und die Wirksamkeit politischen Handelns steigern.

Forschungslücke 6: Intersektionale Perspektiven auf Situationen der Ver- und Überschuldung fehlen bisher. Die bisherigen Erkenntnisse zur ungleich verteilten Vulnerabilität verschiedener Akteurskonstellationen können keine Auskunft über die Machtdynamiken im Kontext von Geld, Konsum und Schulden geben. Ferner weist insbesondere die Armuts- und Prekaritätsforschung auf deren grundsätzliche Relevanz für die Entstehung und Bewältigung von Ausschließungssituationen hin (vgl. exemplarisch Callegari et al. 2020, Happel 2017). Auch hieraus könnten sich bedeutsame Erkenntnisse zu den komplexen Dynamiken von Ver-/Überschuldungssituationen sowie zu zielgerichteten Interventionsformen und sozialpolitischen Maßnahmen ergeben.

Forschungslücke 7: Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI) als Auslöser, aber auch als Mittel zur Bewältigung von Ver- und Überschuldung. Die Digitalisierung hat erhebliche Auswirkungen auf die Praxis der Schuldnerberatung. Das betrifft einerseits die Beratenden: In ihrem Arbeitsalltag fehlen bisher tragfähige Konzepte, Standards oder Tools zur digitalen und datensicheren Aktenführung oder zum digitalisierten Beratungsprozess (blended/online counseling). Doch auch die Verbraucher:innen selbst sind durch neue digitale Kredit- und Zahlformen oder auch durch Betrug im Internet herausgefordert: So weisen erste Untersuchungen beispielsweise auf eine Zunahme von „Buy Now-Pay Later“-Angeboten beim Online-Shopping hin (exemplarisch Schufa 2023), die neue Vulnerabilitäten von Verbraucher:innen und damit neue Risiken von Überschuldung implizieren. Die hohe Dynamik dieser Entwicklungen stellt eine besondere Herausforderung für die Forschung dar.

Forschungslücke 8: Begrenztheit der Forschungsansätze: Diskutiert werden soll zudem die Frage, wie über Forschungsansätze Interdisziplinarität gestärkt und bestehende Forschungsideen erweitert werden können. Der Fokus liegt auf der bislang in der Forschung zu wenig berücksichtigten Frage, wie methodisch vorzugehen ist, wenn unterschiedliche Forschungsdisziplinen mit verschiedenen methodologischen und heuristischen Bezügen gemeinsame Fragestellungen erarbeiten und welche Chancen und Grenzen sich daraus ergeben. Dies gilt folglich auch für Strategien der Wissenschaftskommunikation, die als bedeutsamer Hebel zur Vermittlung der Ergebnisse an die extrem unterschiedlichen Stakeholder-Gruppen (politische Entscheidungsträger:innen auf allen Ebenen, Entscheidungsträger:innen der großen Wohlfahrtsverbände, Praktiker:innen, Unternehmen z. B. in der Kreditwirtschaft, Verbraucher:innen, Forschungsförderung etc.) angesehen werden.

Forschungslücke 9: Institutionalisierung und Sozialpolitik: Die Praxis sozialer Schuldner- und Insolvenzberatung findet im Kontext institutionalisierter Sozialer Arbeit statt und ist somit immer Teil wirtschaftlicher Prozesse. Gleichzeitig ist sie eingebunden

in die Strukturen des Sozialstaates, nach dessen gesetzlichen Grundlagen sie arbeitet und in ihrer Organisation und als Arbeitsfeld verwaltet wird. Gleichzeitig ist auch die Organisation der Praxis sozialer Schuldnerberatung weiter zu erheben, um eine Standortbestimmung vornehmen zu können. Dafür muss bspw. die Angebotsstruktur näher erfasst und evaluiert werden. Es besteht die Notwendigkeit einer Bestandsaufnahme, sodass Forschung in Richtung Nachhaltigkeit transformiert wird. Um die Wissenschaftskommunikation zwischen den einzelnen staatlichen Institutionen bis in die Politik hinein zu ermöglichen, wird es notwendig sein, zentrale Schlüsselbegriffe zu klären, die eine internationale Kommunikation und damit das Andocken an andere Forschungsbereiche und Forschungsstände erlaubt. Dadurch wäre auch für eine bessere Vergleichbarkeit verschiedener Datenlagen zu erreichen.

IMPULSE ZUR WEITERENTWICKLUNG

Im Feld der Ver- und Überschuldungsforschung besteht ein großer Bedarf hinsichtlich einer Forschungs- und Wissenschaftsstruktur, die eine gemeinsame Bestandsaufnahme des Feldes sowie die Positionierung und die interdisziplinäre Forschung ermöglicht.

Das folgende Kapitel liefert Impulse aus dem Workshop, die gegebenenfalls zur Weiterentwicklung des Feldes beitragen, und zeigt Ansätze auf, wie die identifizierten Forschungslücken geschlossen werden können.

Eine gemeinsame Bestandsaufnahme

Um die Ver- und Überschuldungsforschung nachhaltig zu stärken, bedarf es engagierter Akteur:innen und gut funktionierender Netzwerke, die konkrete Veränderungen vorantreiben. Alle Beteiligten berichteten von ähnlichen Herausforderungen: Die Beschaffung finanzieller Förderungen für das stigmatisierte Thema der Ver- und Überschuldungsforschung gestaltet sich äußerst schwierig, da geeignete Förderstrukturen fehlen. Es besteht ein dringender Bedarf an Forschungsansätzen, die sowohl individuelle als auch systemische Perspektiven integrieren. Eine Plattform für den interdisziplinären Austausch fehlt bislang, wird jedoch als unerlässlich erachtet, um Synergien zu schaffen und die Forschung voranzutreiben. Diese zentralen Themen fanden im weiteren Verlauf des Workshops besondere Beachtung.

Die Einbindung des Finanzsektors in die Überschuldungsforschung bietet Potenzial, muss jedoch kritisch begleitet werden, um die Unabhängigkeit zu wahren. Träger und Praxiseinrichtungen sollten sich klar zur Schuldnerberatungsforschung bekennen und aktiv zu ihrer Weiterentwicklung beitragen. Dabei sind stabile Verwaltungsstrukturen sowie die Einrichtung einer Task Force von zentraler Bedeutung, um Bund und Länder besser in wissenschaftliche Strukturen zu integrieren und klare Kommunikationswege zu schaffen.

Darüber hinaus sollten positive Kampagnen und gezielte Öffentlichkeitsarbeit das öffentliche Bewusstsein für die Relevanz des Themas schärfen. Projektumsetzungen erfordern eindeutige Zuständigkeiten und die Einhaltung von Strukturen, um effizient zu arbeiten. Politische Relevanz kann durch die Betonung von Krisenfolgen, die Einbindung aktueller Rechtsprechung und eine stärkere Verankerung der Verbraucher kreditrichtlinie erreicht werden.

Ein wichtiger Schritt ist die Reduzierung der Arbeitsbelastung, z. B. durch Vermeidung von Kleinanträgen und häufigen Unterbrechungen von Forschungsprojekten.

Mit europäischer Unterstützung und Rückenwind können diese Maßnahmen langfristig dazu beitragen, die Ver- und Überschuldungsforschung als gesellschaftlich und politisch relevante Disziplin zu etablieren.

Das Feld der Ver- und Überschuldungsforschung bedarf dringend einer umfassenden Systematisierung. Diese sollte nicht nur eine strukturelle, sondern auch eine inhaltliche Standortbestimmung ermöglichen. Neben den bereits identifizierten Forschungslücken und einer breit gefächerten Forschungsagenda liegt darin das Potenzial, eigene fachliche Standards sowie verbindliche Qualitätskriterien zu entwickeln, zu etablieren und gezielt zu kommunizieren. Eine klare Abgrenzung und die produktive Verzahnung mit anderen Forschungsfeldern können dazu beitragen, interdisziplinäre Ansätze zu stärken und das Feld durch neue Perspektiven sinnvoll zu erweitern.

Die Systematisierung bietet zudem die Möglichkeit, Aushandlungsprozesse über die Verwertbarkeit von Informationen und die Nutzung von Expertisen anderer Disziplinen zu fördern. Dadurch kann das Fundament der Ver- und Überschuldungsforschung weiter gefestigt werden. Es ist essenziell, Traditionslinien zu entwickeln, die Ver- und Überschuldung sowohl als soziales Phänomen zu erfassen als auch als Forschungsgegenstand in ihren historischen und gesellschaftlichen Kontext zu stellen. Diese Traditionslinien sollten einerseits gesellschaftliche Transformationsprozesse abbilden und andererseits spezifische Fragestellungen der Sozialen Arbeit und der Praxis der Schuldnerberatung sowie der Verbraucher(kredit)beratung aufgreifen.

Eine gemeinsame Aufarbeitung bisher fragmentierter, individuell definierter und erhobener Daten kann dazu beitragen, eine einheitliche Forschungsgrundlage zu schaffen. Gleichzeitig ist es notwendig, blinde Flecken aufzudecken, um den Forschungsgegenstand genauer zu bestimmen und den Wissenstransfer in andere Bereiche zu fördern. Auf diese Weise kann die Ver- und Überschuldungsforschung nachhaltig gestärkt und in ihrer gesellschaftlichen Relevanz sichtbar gemacht werden.

Der Workshop hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, erste Ansätze für die dringend notwendige Systematisierung des Feldes zu entwickeln. Durch den Austausch von Expertisen, die Diskussion zentraler Forschungslücken und die gemeinsame Reflexion der interdisziplinären Perspektiven konnten entscheidende Impulse für die weitere inhaltliche und strukturelle Standortbestimmung der Überschuldungsforschung gesetzt werden.

Gründung eines Netzwerkes für die Überschuldungsforschung

Die Ergebnisse des Workshops haben gezeigt, dass es trotz einzelner Formate im Forschungskontext (z. B. Online-Werkstatt Ver- und Überschuldungsforschung, Scoping-Workshop Ver- und Überschuldungsforschung, Workshoptage für Wissenschaftler:innen bei den Verschuldungstagen in Olten (Schweiz), Austausch auf Tagungen wie der *iff*-Konferenz oder der Jahresfachtagung der BAG-Schuldnerberatung) für eine öffentlichkeitswirksamere Forschung einer deutlicheren und nachhaltigeren Sichtbarkeit des Forschungsfeldes auch in Politik an Hochschulen, in Praxis und Gesellschaft bedarf. Dafür ist ein Netzwerk „Überschuldungsforschung“ notwendig, dessen Anbindung und Weiterentwicklung dem Wissenschaftsbereich des Feldes unterliegen.

Im Fokus des Netzwerks steht der wissenschaftliche Austausch; darüber hinaus ist das Netzwerk offen für relevante Akteur:innen aus dem Feld, etwa für Vertreter:innen von Fachverbänden. Es sollte eine theoretisch-wissenschaftliche Anknüpfungsstelle bieten, auch für die Praxis, um wechselseitig eine qualitative Weiterentwicklung von Theorie und Praxis sicherzustellen. Darüber hinaus liefert eine solche Anlaufstelle wichtige Informationen für Nachwuchskräfte. Gleichzeitig kann sie als eine umfangreiche Datenbank zur Ergebnissicherung des Forschungsfeldes verstanden werden. Ein gemeinsamer Ansatz erhebt dabei den Anspruch, dynamisch und international zu sein.

Ein solches Netzwerk dient der Politik als Anlaufstelle, um gesellschaftliche Forschungsbedarfe zu adressieren, und gleichzeitig als verlässlicher Akteur, der valide Daten aus dem Feld bietet und mit eigenen Forschungsanliegen auftritt. Zudem bedarf es der Schärfung der Idee, was Wissenschaftskommunikation beinhaltet.

Konferenzbände oder ähnliche Publikationsformate können dazu beitragen, die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit und der Gesellschaft zugänglich zu machen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit stärken

Die Ver- und Überschuldungsforschung steht vor der wichtigen Aufgabe, interdisziplinäre Zusammenarbeit gezielt zu fördern und auszubauen. Die komplexen Zusammenhänge von Überschuldung erfordern Perspektiven aus verschiedenen Disziplinen wie der Sozialwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft und Rechtswissenschaft, aber auch angrenzender Wissenschaften wie der Psychologie, der Sozialen Arbeit und Medizin. Nur durch einen intensiven Austausch können fundierte Lösungsansätze entwickelt werden, die sowohl theoretische als auch praktische Aspekte berücksichtigen.

Die Klärung, was Interdisziplinarität, konkret auf das Feld bezogen, meint, wurde begonnen und soll weiterentwickelt werden. Ein sehr bedeutsamer Schritt besteht darin, Traditionslinien und Forschungslinien des Feldes systematisch zu erfassen und zu entwickeln. Dies umfasst die historische Verortung der Ver- und Überschuldung als gesellschaftliche Phänomene sowie die Identifikation zentraler Fragen und Methoden, die eine einheitliche Grundlage zukünftiger Studien bilden. Solche Traditionslinien ermöglichen es, das Forschungsfeld klarer zu definieren und es stärker innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses zu positionieren.

Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler können durch gezielte Unterstützung, etwas über die Förderung von Promotionen, und den Zugang zu Forschungsnetzwerken einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung des Feldes leisten. Gleichzeitig ist grundlagen- und anwendungsbezogene Forschung im Sinne der genannten Forschungslücken und gesellschaftlichen Herausforderungen gemeinsam weiterzuentwickeln. Entsprechend ist die Verbindung zur Praxis ebenfalls relevant, um Forschungsergebnisse in konkrete Maßnahmen der Prävention und Bewältigung von Überschuldung zu überführen.

Internationale Diskurse und Netzwerke müssen ebenfalls gestärkt und besser miteinander verbunden werden. Überschuldung ist ein globales Phänomen, das durch den Austausch von Wissen, Daten und Best Practices zwischen Ländern und Regionen effektiver erforscht und bekämpft werden kann. Eine zentrale Rolle spielt hierbei das European Consumer Debt Network (ECDN), das als europäisches Netzwerk Akteur:innen aus Wissenschaft, Beratungspraxis und Politik zusammenbringt. Die Einbindung in internationale Netzwerke eröffnet zudem neue Perspektiven und unterstützt die Entwicklung innovativer Ansätze für den Umgang mit Überschuldung.

Forschungsfeld stärken

Die Zukunft der Ver- und Überschuldungsforschung erfordert eine klare Positionierung, die sowohl die Eigenständigkeit als auch die fachliche Wahrnehmung dieses Forschungszusammenhangs stärkt.

Es ist essenziell, Forschungsstandards zu wahren und diese als Argument für eine eigenständige Struktur zu nutzen. Ein Ausbau der Grundlagenforschung, die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs sowie die Verknüpfung von Theorie und Praxis sind zentrale Schritte der Qualitätssicherung. Dabei kann ein breites Forschungsnetzwerk, das Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften integriert, interdisziplinäre Perspektiven einnimmt und als zentrale Ansprechinstitution fungiert, eine wichtige Rolle spielen. Insbesondere die Multiperspektivität und Interdisziplinarität sind Schlüsselfaktoren, die Überschuldung ganzheitlich zu erfassen und praxisnahe Lösungsstrategien zu entwickeln.

Um eine valide und unabhängige Datenbasis zu generieren, muss die Ver- und Überschuldungsforschung eigene Methoden entwickeln, die nicht auf Finanzakteur:innen angewiesen sind. Eine gesicherte institutionelle Struktur kann dazu beitragen, Wissen nachhaltig bereitzustellen, Forschungsergebnisse wechselseitig zu verknüpfen und die Unabhängigkeit von politischen und wirtschaftlichen Einflüssen zu gewährleisten.

Die Ver- und Überschuldungsforschung hat das Potenzial, gesellschaftliche Debatten zu bereichern. Sie kann durch ihren Praxisbezug und die Übersetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Politik zeigen, welchen Nutzen sie für die Gesellschaft bietet.

Finanzielle Aspekte von Forschungsförderung

Ein weiterer sehr relevanter Punkt, der im Workshop mehrfach thematisiert wurde, war die Schwierigkeit, finanzielle Mittel für die Forschung zum Thema „Überschuldung“ einzuwerben. Alle Teilnehmenden berichteten von ähnlichen Herausforderungen bei der Akquise von Fördergeldern. Dies liegt unter anderem daran, dass Überschuldung oft als individuelles Problem wahrgenommen und die gesellschaftliche sowie systemische Relevanz einer umfassenden Forschungsförderung nicht ausreichend anerkannt wird.

In diesem Zusammenhang wurde angeregt, gezielte Strategien zu entwickeln, um die Bedeutung der Überschuldungsforschung stärker in den Fokus von Förderinstitutionen und politischen Entscheidungsträger:innen zu rücken. Auch der Aufbau von Kooperationen mit Akteur:innen aus der Praxis, wie Schuldnerberatungen oder sozialen Trägern, könnte dabei helfen, finanzielle Ressourcen zu sichern und den Anwendungsbezug der Forschung zu unterstreichen. Zugleich eröffnen aber auch diese Strategien nur bedingt Möglichkeiten, denn die sozialen Träger leiden ebenfalls unter Ressourcenknappheit.

Darüber hinaus wurde die Idee eingebracht, interdisziplinäre Forschungsverbünde zu bilden, um größere und langfristige Förderanträge gemeinsam einzureichen. Ein solcher Zusammenschluss würde nicht nur die Synergien zwischen den Disziplinen stärken, sondern auch die Sichtbarkeit des Themas in der Förderlandschaft erhöhen.

Langfristig plädierten die Teilnehmenden für die Einrichtung eines spezifischen Förderprogramms, das sich explizit der Erforschung von Ver- und Überschuldung widmet und interdisziplinäre Ansätze priorisiert. Dieses Programm könnte dazu beitragen, bestehende Forschungslücken zu schließen und innovative Ansätze für Prävention und Intervention zu entwickeln.

CHANCEN, LIMITATIONEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Eine interdisziplinäre Vernetzung konnte bereits im Rahmen des Workshops hergestellt werden. Neben ausgewiesenen Wissenschaftler:innen aus verschiedenen Disziplinen wie der Sozialen Arbeit, der Soziologie oder den Rechtswissenschaften waren auch praxisstrukturelle Perspektiven durch Teilnehmende vertreten, die durch ihre Arbeit in politischen Gremien, Schnittstellen oder Lobbyverbänden eine zentrale Perspektive für die praxisrelevante Forschung und Theoriebildung liefern. Zum Abschluss des Workshops konnten Verabredungen hinsichtlich einer langfristigen Mitwirkung und Zusammenarbeit vereinbart werden.

Dennoch kann der Workshop lediglich als Anstoß gewertet werden. Es ist offensichtlich geworden, dass es zeitliche und finanzielle Ressourcen braucht, um eine Infrastruktur für Wissenszugänge herzustellen. Eine tragfähige Struktur muss nicht nur mit finanziellen Ressourcen angestoßen, sondern auch langfristig gesichert und evaluiert werden. Gleichzeitig bedürfen viele offene Fragen rund um die Bestandsaufnahme der Grundlagen-, Interventions-, Implementierungs- und Versorgungsforschung, um ausreichende Datenlagen zu generieren. Schließlich ist dies in einen hochschulischen, strukturellen Kontext einzubinden.

Der Theorie-Praxis-Transfer ist essenziell, um Forschungsergebnisse in konkrete Maßnahmen umzusetzen und gesellschaftlichen Nutzen zu stiften. Gleichzeitig bedarf es einer eigenständigen wissenschaftlichen Auseinandersetzung, um grundlegende Erkenntnisse zu gewinnen, die unabhängig von kurzfristigen Praxisanforderungen das Feld langfristig fördern und langfristig institutionalisieren.

AUSBLICK

Als zentrales Ergebnis des Workshops wurde festgehalten, dass eine stärkere sowie institutionalisierte Vernetzung und Systematisierung der Forschung notwendig sind. Die Empfehlung lautete insbesondere, dass interdisziplinäre Plattformen oder Netzwerke geschaffen werden sollten, die den Austausch zwischen Forscher:innen unterschiedlicher Disziplinen und Praktiker:innen als Impulsgeber:innen und Anwender:innen erleichtern und fördern.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass zukünftige Forschungsprojekte stärker die Schnittstellen zwischen den Disziplinen einbeziehen sollten. Beispielsweise könnten Ansätze aus der Sozialpolitik und der Armutsforschung dazu beitragen, die Überschuldungsprävention umfassender zu gestalten, während die Rechtswissenschaften eine wichtige Rolle bei der Entwicklung fairer Regelungen zur Schuldenerleichterung spielen könnten.

Ein weiterer Schwerpunkt sollte auf der Entwicklung praxisorientierter Handlungsleitlinien liegen, die auf einer interdisziplinären Wissensbasis aufbauen. Diese könnten sowohl für die Schuldnerberatung als auch für politische Entscheidungsträger:innen von großem Nutzen sein.

Abschließend betonten die Teilnehmenden, dass Überschuldung als gesellschaftliche Herausforderung nur dann nachhaltig bewältigt werden kann, wenn die disziplinären Grenzen überwunden und ganzheitliche Lösungsansätze entwickelt werden. Der Workshop zeigte, dass eine interdisziplinäre Herangehensweise nicht nur notwendig, sondern auch äußerst produktiv ist, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Auf der Grundlage des einschlägigen Forschungsstandes ist eine zeitgemäße sowie qualitativ hochwertige Forschung und Lehre mit hoher akademischer sowie gesellschaftspolitischer Bedeutung anzustreben, die sich auch im internationalen Vergleich behauptet.

LITERATURVERZEICHNIS

Callegari, Julia; Liedgren, Pernilla; Kullberg, Christian (2020): Gendered debt – a scoping study review of research on debt acquisition and management in single and couple households. In: *European Journal of Social Work* 23 (5), S. 742–754. DOI: 10.1080/13691457.2019.1567467.

Größl, Ingrid; Happel, Birgit; Peters, Sally (2020): *Guter Umgang mit Geld, Finanzielle Kompetenz für alleinerziehende Frauen in prekären Lebenslagen*. Hamburg.

Happel, Birgit (2017): *Geld und Lebensgeschichte. Eine biografieanalytische Untersuchung*. Frankfurt: Campus Verlag.

Korczak, Dieter; Peters, Sally; Roggemann, Hanne (2021): *Private Überschuldung in Deutschland. Auswirkungen der Corona Pandemie und die Zukunft der Schuldnerberatung*. Hg. v. Friedrich-Ebert-Stiftung.

Korczak, Dieter; Pfefferkorn, Gabriela (1992): *Überschuldungssituation und Schuldnerberatung in der Bundesrepublik Deutschland*. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie und Senioren, Band 3. Stuttgart.

Müller, Marion; Pfeil, Patricia; Dengel, Udo; Donath, Lisa (2018): *Identität unter Druck. Überschuldung in der Mittelschicht*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (SpringerLink Bücher).

Münster, Eva; Letzel, Stephan (2009): *Auswirkungen von Überschuldung auf die Gesundheit (Schuldenreport 2009)*, 2009, S. 62–73.

Münster, Eva; Rüger, Heiko; Ochsmann, Elke; Alsmann, Christine; Letzel, Stephan (2010): *Überschuldung und Zuzahlungen im deutschen Gesundheitssystem - Benachteiligung bei Ausgabenarmut*. In: *Gesundheitswesen (Bundesverband der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes (Germany))* 72 (2), S. 67–76. DOI: 10.1055/s-0029-1214397.

Peters, Sally (2019): *Armut und Überschuldung. Bewältigungshandeln von jungen Erwachsenen in finanziell schwierigen Situationen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Rüger, Heiko; Löffler, Isabel; Ochsmann, Elke; Alsmann, Christine; Letzel, Stephan; Münster, Eva (2010): *Psychische Erkrankung und Überschuldung. Psychische Erkrankung, soziale Netzwerke und finanzielle Notsituation bei Überschuldung*. In: *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie* 60 (7), S. 250–254. DOI: 10.1055/s-0029-1202364.

Schlabs, Susanne (2007): *Schuldnerinnen - eine biografische Untersuchung. Ein Beitrag zur Überschuldungsforschung*. Berlin, Toronto: Barbara Budrich.

Schufa Holding AG (Hg.) (2023): Risiko- und Kreditkompass 2023. Buy Now. Buy Now. Buy Now. Pay Later. Moderner Ratenkauf. Bequem und verführerisch. Online verfügbar unter https://www.schufa.de/media/documents/risiko_und_kreditkompass/SCHUFA-Risiko-und-Kredit-Kompass-2023.pdf, zuletzt geprüft am 25.03.2025.

Warth, Jacqueline; Puth, Marie-Therese; Zier, Ulrike; Beckmann, Niklas; Porz, Johannes; Tillmann, Judith et al. (2020): Patient-physician communication about financial problems: A cross-sectional study among over-indebted individuals. In: PloS one 15 (5), e0232716. DOI: 10.1371/journal.pone.0232716.

BETEILIGTE PERSONEN

Antragstellerinnen

Prof. Dr. Kerstin Herzog

Hochschule RheinMain, Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Eva Münster

Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Gesundheit

Dr. Sally Peters

institut für finanzdienstleistungen e. V. (*iff*)

Prof. Dr. Patricia Pfeil

Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit

Moderation

Dr. Hartmut Unger

Coach I Moderator der Veranstaltung

Organisation

Caro Berndt

institut für finanzdienstleistungen e. V. (*iff*)

Teilnehmende⁴

Prof. Dr. Katharina Angermeier

Katholische Stiftungshochschule München, Fakultät Soziale Arbeit

Prof. Dr. Barbara Brandstetter

Hochschule Neu-Ulm, Fakultät Informationsmanagement

Martin Buhmann-Küllig

Koordinierungsstelle Schuldnerberatung Schleswig-Holstein

Prof. Dr. Hugo Grote

Hochschule Koblenz, Rechtswissenschaften (im Ruhestand)

Heiner Gutbrod

Jugend-Schulden-Beratung Tübingen

⁴ Über die aktuelle Teilnehmerliste hinaus gibt es noch zahlreiche weitere Personen, die einen wertvollen Beitrag zu diesem Workshop hätten leisten können. Leider mussten einige potenzielle Teilnehmer:innen, die für den Workshop zur Ver- und Überschuldungsforschung angefragt wurden, aus zeitlichen Gründen absagen.

Dr. Birgit Happel

Geldbiografien, Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz (PNFK)

Dr. Dieter Korczak

GP-Forschungsgruppe (Institut für Grundlagen und Programmforschung), European Consumer Debt Network (ECDN)

Dr. Christoph Mattes

Fachhochschule Nordwestschweiz, Fakultät Soziale Arbeit

Ines Moers

Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e. V.

Prof Dr. Marion Müller

Süddeutsches Institut für empirische Sozialforschung e.V.
FOM Hochschule München

Dr. Hanne Roggemann

institut für finanzdienstleistungen e. V. (*iff*)

Prof. Dr. Susanne Schlabs

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Julia Schlembach

Liga der freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg

Prof. Dr. Uwe Schwarze

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit

Prof. Dr. Matthias D. Witte

Schuldnerfachberatungszentrum Mainz, Universität Mainz